

Merkblatt Visualisierung

Gute Visualisierung verleiht meiner Botschaft mehr Kraft.

Ungeeignete Visualisierung lenkt ab und schafft Verwirrung beim Publikum.

Wie sind Botschaft, Publikum und Visualisierung verknüpft?

1. **Was will ich** (Botschaft/Appell)?
2. **Von wem** (Publikum)?
3. **Wie erreiche ich das** (Visualisierung)?

Gibt es Unterschiede in der Visualisierung?

Die Prinzipien von Visualisierung treffen für alle Medien zu: Flipchart, Wandtafel, Plakat, Pinwand, Powerpoint-Präsentation oder Hellraumprojektor. Die zentralen Fragen sind immer:

- *Wie führe ich das Publikum visuell?*
- *Wie unterstreiche ich dabei dir relevanten Punkte mit Stichworten, Symbolen, Bildern/Gegenständen?*
- *Welches Medium eignet sich für diese Arbeitsform optimal?*

Erfolgsfaktoren für die optimale Visualisierung:

Wähle deine Visualisierungsform erst, wenn du weißt, wer dein Zielpublikum ist und was deine Botschaft und dein Appell sind. Konkret, was willst du am Ende einer Mitarbeiter-Orientierung, einer Trainings-Lektion oder einer Sitzung erreicht haben?

- Auslegeordnung mit allen Unterschiedlichkeiten und gemeinsamen Elementen,
- Lösung aus 4 Varianten ausgewählt,
- Entscheidung aufgrund von unbekannt vielen relevanten Aspekten,
- Vermitteln von relevanten Faktoren für das Verhalten in kniffligen Coaching-Situationen
- Information zu einem Prozess klar kommuniziert,
- Aufforderung zum Unterschreiben eines Anliegens
- ...

Wenn du weißt, was du willst, kannst du wirkungsvoll visualisieren. Und hast Chancen auf Erfolg. Visualisierung ist lernbar, wer übt hat gute Chancen, wirksam zu moderieren und zu führen.

Worauf ist beim Visualisieren zu achten?

Elegante und sogenannt simple Visualisierungs-Lösungen brauchen oft Zeit. Und Übung ermöglicht Leichtigkeit im Umgang mit Moderationsmarkern und den verschiedenen Medien.

Wichtige Fragen in der Vorbereitung

1. Wie gross ist die Gruppe mit der ich arbeite? Welche Visualisierungsformen eignen sich dafür?

Für Gruppen bis 15 Personen eignen sich folgende Medien:

| <i>Medium</i> | <i>Vorteile</i> | <i>Nachteile</i> |
|---------------|-----------------------|--|
| • Flipchart | Spontaneität, schnell | schnell überladene Seiten |
| • Pinwand | Variabilität | nicht weiterverwendbar |
| • Wandtafel | Spontaneität | verlangt Übung, (quietsch!), Reinigungsaufwand |
| • Whiteboard | dito | No memory, 8-ung: richtige Marker verwenden |
| • Gegenstände | Persönliche Wirkung | Pointe muss deutlich werden |

Für grössere Gruppen eignen sich:

| <i>Medium</i> | <i>Vorteile</i> | <i>Nachteile</i> |
|------------------|-----------------------|--|
| • (Hellraumproki | Komplexität möglich | Ermüdend für die Augen) |
| • (Dia | Farbpower | Mangelnder Sichtkontakt zum Publikum, Schlaf-Gefahr) |
| • Beamer | Aufbau, Struktur klar | Strukturgebunden, unpersönlich, ermüdend |

2. Wo findet der Anlass statt und welche Mittel/Medien wirken hier gut und kontrastvoll?

3. Wie kann ich meine Visualisierung konkret und persönlich darstellen?

4. Welches Bild eignet sich für meine Botschaft/Appell und die Dialoggruppe? Woher kommen die Teilnehmenden? Welche Sprache verstehen und sprechen sie?

5. Was sind die Risiken für Missverständnisse der Symbole und Bilder, die ich einsetzen will?

6. Wie klar und verständlich ist meine Visualisierung?

7. Wo, mit wem und wann kann ich die Wirkung der Darstellung testen?

Prinzipien der Visualisierung

1. Schriftbild

- Schrift gross genug, deutlich und lesbar (Wirkung testen, Brillenträger fragen, um Wirkung zu überprüfen)
- Gross- und Klein-Schreibung verwenden (aus Distanz besser lesbar)
- Ausgeglichenes Schriftbild, das heisst:
 - Kleinbuchstaben sind 2/3 gross
 - Grossbuchstaben resp. die Überlänge wie beim h 1/3 höher als die Kleinbuchstaben
 - Unterlängen wie beim g 1/3 tiefer
- Titel hervorheben (unterstreichen oder Wellenlinie untenrum, gerne mit Farbe)
- Marker mit eckigen (nicht runden) Kanten verwenden und mit Längskante schreiben (gute Lesbarkeit)

2. Farbeinsatz

- Farben bewusst einsetzen, maximal 4 verschiedene Farben benutzen, sonst wird's zu bunt
- Konsequenter Farbeinsatz hilft dem Zuschauer - bsp. Titel immer gleich, etc.
- Titel nicht schwarz einrahmen (Trauer-Rand-Effekt)

3. Symbolik

Verwenden Sie die gleichen Symbole konsequent wieder (bsp. *Menschen, Offene Fragen, Gefahren, Idee, Entscheidung, Chancen, aber auch Gefühlszustände wie Freude, Trauer, Wut, Verwirrung*). Diese Symbole müssen leicht verständlich und schnell zu zeichnen sein. Keine Kunstwerke, aber schöne Symbole geben in einer Gruppe unglaublichen Auftrieb. Schaffen Sie sich ein Repertoire!

4. Raumaufteilung

- Die Kunst liegt in der Reduktion auf die zentralen Aussagen. Weniger ist mehr!
- Platz auf Papier, Folie etc. voll nutzen, und wie in der guten Gastronomie gilt: Der Rand des Tellers gehört dem Gast, also Rand lassen, das brauchen Bilder und Aussagen, um zu atmen.
- Folien im Querformat (besser lesbar, weniger verzogen an der Leinwand), gilt auch für Beamer

5. Aufbau

- Pro Folie/Flipchart möglichst nur 1 Bild
- Pro Folie/Flipchart max 4 resp. 7 Aussagen, mehr ist überladend
- Struktur und Aufbau aufgrund von Fragestellung, gewünschten Resultats wählen (bsp. Entscheidungsfindung mit Matrix, Evaluation mit SWOT, Pro/Contra-Liste, Szenarien, etc.)
- Inszenierung: Vorbereitete und spontan entwickelte Elemente ergänzend einsetzen, das schafft Lebendigkeit

Meine persönlichen Erkenntnisse

Worauf will in meinen nächsten Visualisierungen und Präsentationen speziell achten, um die gewünschte Wirkung und Durchschlagskraft zu erzielen?

1.

2.

3.

Literatur zum Thema Visualisierung:

- Bikablo
- Auf der Serviette erklärt
- Auf der Serviette erklärt - Arbeitsbuch
- Visual Tools
- Literaturempfehlungen unter <http://astore.amazon.de/visualisierung0f-21> vorbereitet

Weblinks:

<http://www.neuland.ch> - Moderationsmaterialien und Kursanbieter für Visualisierungsgrundkurse

Fragen zu Visualisierung

Markus Binggeli, 079 292 07 00, markus.binggeli@netzpuls.ch

Impressionen

